

# Darauf kann sich Weinheim etwas einbilden

Als erste Große Kreisstadt baden-württembergische Bildungsregion – Steuerungsgruppe tagte erstmals

**Weinheim.** (lue) Dass in der Zweiburgengstadt einiges für die Bildung von Kindern und Jugendlichen getan wird, ist nicht neu. Die „Weinheimer Bildungskette“ ist längst zu einer Marke geworden. Und da das Kultusministerium die große Kreisstadt im Dezember als erste in Baden-Württemberg zur Bildungsregion ernannt hat, nimmt das Thema auch in Zukunft einen großen Stellenwert ein. Gestern tagte unter Vorsitz von OB Heiner Bernhard das erste Mal die Steuerungsgruppe im Rathaus.

Vertreter von Regierungspräsidium, dem Mannheimer Schulamt, der Freudenberg-Stiftung und der Stadt steckten die gemeinsame Ziele ab. In großen Einvernehmen, wie Bernhard betonte. „Ich bin sehr dankbar für den Dialog und die gefundenen Ergebnisse“, sagte der OB bei der Pressekonferenz. Auch wenn konkrete Projekte noch nicht auf dem Tisch lagen, wurden Schwerpunkte der „Bildungsregion“ deutlich. „Kein Kind oder Schüler soll verloren gehen“ – dieses Motto haben sich die Verantwortlichen in Anlehnung an die „Weinheimer Bildungskette“ auf die Fahne geschrieben.

Auch wenn die Stärken einzelner konkret gefordert werden sollen, betonte Schulrat Gerhard Gözl: „Wir haben eine gemeinsame Verantwortung für alle Kinder und wollen die ganze Bandbreite der Bildung abdecken“. Soll heißen: Den Wechsel vom Kindergarten in die Grundschulen hat die Steuerungsgruppe ebenso im Blick wie den Übergang von Schule in den Beruf.

Besonderes Augenmerk will sie künftig auf die Weinheimer Jugendlichen legen, die nach dem Schulabschluss ein Studium beginnen. Nach wie vor sei die Zahl der Studienabbrecher hoch, erläuterte Wolfgang Buhmann vom Regierungsprä-

sidium Karlsruhe. Dies treffe insbesondere auf naturwissenschaftliche und technische Studiengänge zu. Dieser Entwicklung will die Bildungsregion entgegensteuern: eventuell mit einer Internetplattform, aber vom allem mit Angeboten für Schüler, frühzeitig mit den Universitäten in Kontakt zu kommen. Buhmann regte

und Projekte beibehalten werden. „Die Bildungsregion ergänzt wunderbar die Landschaft“, freute sich daher Dr. Pia Gerber von der Freudenberg-Stiftung.

Neu im Boot ist dagegen seit kurzem Ceylan Firat. Deren Stelle wird aus Mitteln des Impulsprogramms „Bildungsregion“ – immerhin 45 000 Euro – finanziert.



Unter dem Vorsitz von OB Heiner Bernhard (re.) tagte gestern zum ersten Mal die Steuerungsgruppe der Bildungsregion. Foto: Dorn

daher ein „Schülerstudium“ an.

Die organisatorischen Fäden laufen in der ehemaligen Uhlandschule zusammen – genauer bei Ulrike Süß, die dort das sogenannte „Bildungsbüro“ leitet. Die Einrichtung geht aus der bisherigen Koordinierungsstelle „Integration Central“ hervor und macht damit deutlich, dass bewährte Weinheimer Strukturen

Die Erziehungswissenschaftlerin wird Bewährtes wie die „Rucksack“-Projekte betreuen und sich um die Berufsvorbereitung der Schüler sowie die Beteiligung der Eltern an der Ausbildung ihrer Kinder kümmern – vor allem der ausländischen. Süß fasste das kurz und bündig mit den Schlagworten zusammen: „Integration ist Bildung.“